

Michael Hirsch: Dialog

In „Dialog für 2 Sprecher, Klänge und Gegenstände“ (1997) mischen sich Elemente von Sprachkomposition, musique concrète, Klanginstallation und Performance. Allerdings laufen diese Ebenen nicht unabhängig nebeneinanderher, sondern sind in das Beziehungsgeflecht der übergeordneten musikalischen Komposition eingebunden.

Die Parts der beiden Sprecher in „Dialog“ etablieren keine Sprache, die inhaltlich entschlüsselt werden will. Andererseits handelt es sich aber auch genauso wenig um eine von Semantik freie abstrakte Lautpoesie. Sie ist eine Sprach-Klanglandschaft voller gleichsam frei schwebender semantischer Felder in einem nicht semantischen phonetisch-musikalischen Zusammenhang. Die Assoziationsräume, die auf der semantischen Ebene erschlossen werden, werden nicht nur durch einige Wortsplitter, Worte und Satzteile erzeugt, die man momentan versteht, oder auch nur zu verstehen glaubt, sondern es entstehen punktuell auch Splitter konkreter Gesprächssituationen sowie Sprechweisen, die psychische Befindlichkeiten suggerieren und somit eine semantische Ebene unterhalb der Wortbedeutungen etablieren.

Die im Untertitel – „für 2 Sprecher, Klänge und Gegenstände“ - lapidar mit „Klänge“ bezeichnete Ebene besteht aus einer Installation von drei kleinen Kassettenrecordern und einem Luftmikrofon. Für die Klänge auf den Kassetten gilt im Grunde das Gleiche wie für die Sprache: Sie schwanken zwischen konkreter Erkennbarkeit (und damit einer latenten Semantik) und einer rein musikalisch-strukturellen Erscheinung. Das Klanggeflecht der Kassettenrecorder bildet ein quasi „orchestrales“ Netz, in das sich die Solostimmen der Sprecher verweben.

(Michael Hirsch)